Nummer 169 — 27. Jahrgang

Erscheint 6mal wöchentl. mit den illustr. Gratisbeilagen „Die Welt" und „Für unsere kleinen Leute", sowie den Textbeilagen „St. Benno-Blatt", „Unterhaltung und Wissen", „Die Welt der Frau", „Aerztlicher Ratgeber", „Das gute Buch", „Filmwandschau". Monatlicher Bezugspreis 3 M. einschl. Bestellgeld, Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Todtzyk, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Freitag, den 27. Juli 1928
Verlagsort: Dresden

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰. Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 mm breit, 1 M. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Petitreklamezeile 1,30 M. Offertengeb. 20 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Artur Lenz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Pollerstraße 17. Fernruf 21012. Postscheckkonto Dresden 5763. Bankkonto: Stadtbank Dresden Nr. 61710.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Pollerstraße 17. Fernruf 20211 und 21012.

Der Kampf um die Schule in Südtirol

(Von unserem Vertreter.)

R. v. F. **Rom**, 21. Juli.

Es ist bekannt, welchen Wert die italienische Regierung auf die Behandlung der Schule in Südtirol für die kulturelle Durchdringung der Provinz im italienischen Geiste legt. „Giornale d'Italia" schreibt in einer ausführlichen Korrespondenz über dies Thema: „Hier ist der Lehrer nicht nur Erzieher, sondern er ist Missionar unserer Kultur, er ist der Apostel unserer Zivilisation. Er führt hier den heiligsten Kampf für die Rückeroberung einer Italienität, die durch eine Jahrhunderte dauernde Fremdherrschaft verdunkelt wurde, und für die Eroberung von etwas Unwägbarem, Fließendem, aber des entscheidendsten Elementes, der Seele. Die Arbeit ist systematisch durchdacht. Man muß den Menschen im zartesten Alter erfassen, solange sein Geist noch eine weiche, bildsame Materie ist, wenn er die ersten Schritte der Unabhängigkeit geht, aber doch schon empfänglich ist für den Zugriff der Disziplin. Dieses liebevolle und bewußte Lenken beginnt in den Kinderasylen, und es ist die Aufgabe des nationalen Werkes für die Unterstützung im befreiten Italien. Dieses Werk hat bereits 64 Asyle, davon in der Provinz Bozen 49. Sie werden von 3560 besucht, darunter 2856 in der Provinz Bozen.

Die Gesellschaft Dante Alighieri war die erste, die die Wichtigkeit der Kinderfürsorge in Südtirol erkannt hatte. Schon in letzten Jahren der Vorkriegszeit hatte die Gesellschaft ein großes Grundstück angekauft und mit Hilfe des mächtigen Mailänder Komitees konnte sie bald nach der Besetzung Südtirols ein elegantgebautes und umfassendes Asyl errichten. Danach kam das Fürsorgeinstitut, das in der Herzogin von Aosta die eifrigste Anregerin fand. Die Regierung stellte einige Schulgebäude zur Verfügung. Das Werk setzte eifrig seine Arbeit fort. Die Zahl der Asyle wächst beständig.

Nach dem „Giornale d'Italia" soll die Anzahl der Asyle Südtirols auf 200 gebracht werden, mehr als Gemeinden vorhanden sind, eins oder mehrere für jede Ortschaft. Daneben gibt es Versorgungsinstitute für arme und kranke Kinder mit Sonderabteilungen für Säuglinge, Abendschulen, Nähschulen und Sonntagszirkel für Mädchen. Die Kinder in den Asylen werden täglich unentgeltlich beköstigt. Kinder, die von den Schulen entfernt wohnen, werden ebenfalls in diesen Asylen beköstigt. Für die Dauer von 50 Jahren wurde durch Dekret vom 20. August ferner dem Werk „Italia Redenta" die Führung von Agrarschulen überlassen. Diese erteilen am Tage Unterricht, außerdem auch abends. Von der ersteren Gattung gibt es heute 192, von der letzteren 307 Kurse. Die Elementarschulen nehmen die aus den Asylen kommenden sprachlich schon vorbereiteten Kinder auf, denen man bereits versucht hat, die Liebe zum neuen Vaterlande einzuimpfen. Es gibt in Südtirol 790 Elementarklassen, die den Unterricht vollständig in italienischer Sprache erteilen. Im Jahre 1923 wurde das Dekret erlassen, nach dem mit dem graduellen Unterricht in der italienischen Sprache begonnen werden sollte, 1924 begann der Unterricht in italienischer Sprache in der ersten Elementarklasse. 1928 ist also der Zyklus der fünf Schulklassen beendet. Es bleiben nur noch die drei Oberklassen. Bisher wurden 400 Südtiroler Lehrer ihres Amtes enthoben, da sie am Schluß des ihnen gestellten Termins die italienische Sprache noch nicht genügend beherrschten. Nach italienischer Auffassung glaubt man, ihnen jedoch Entgegenkommen bewiesen zu haben. Für die im Dienst verbliebenen Lehrkräfte wurden Examen abgehalten, bei denen von 153 im mündlichen Examen 123 bestanden und 106 endgültig promovierten. Im August d. J. wird die letzte Examensreihe abgehalten werden, die durch einen Vorbereitungskurs eingeleitet wird, der in Brixen stattfindet. Durch die Schule will man bekanntlich die 100prozentige Italienisierung erreichen. Bisher befinden sich etwas über 15 000 Kinder in den Elementarschulen. Außerdem sind durch die Lokalfasci-Abendkurse für Erwachsene eingerichtet worden.

Auch die Italiener bestätigen immer wieder in aller Offenheit, daß die Lehrer in Südtirol einen schweren Stand haben angesichts einer pädagogisch so unmöglichen Aufgabe. Uebrigens soll die Besoldung der Lehrer, trotzdem man sie schon aufgebessert hat, gerade in den kleinen Berggemeinden noch immer eine ziemlich schlechte sein. „Giornale d'Italia" sagt: „Große Schwierigkeiten muß der Lehrer außerdem auch bei seinem Apostolat überwinden. Oft steht er schlecht verhehlten persönlichen Feindseligkeiten gegenüber, und man kann nicht verbergen, daß man manchmal gegen die Lehrer und vor allem gegen die Lehrerinnen geradezu verleumderische Kampagnen führt. Dazu kommt die Feindseligkeit vieler Familien gegen den Unterricht des italienischen Lehrers. Sie tragen ein zerstörendes oder wenigstens verzögerndes Element in die Arbeit der seelischen Durchdringung der Jugend." „Oft," so meint ein Lehrer, „haben die Familien mit einem einzigen Wort der Mißachtung oder einer Drohung gegenüber den Kindern vernichtet, was die Schule an Gutem hätte schaffen können. Noch lebhafter und verbitterter aber ist die Opposition, die der Lehrer in den höheren Schulen bei den Schülern selber bekämpfen muß. Wenn man bedenkt, daß dort die Kinder der mehr oder weniger wohlhabenden Bürgerklasse zusammenkommen, die aus Absicht oder aus Mentalität Widerstände hegt, kann man es leicht begreifen, wie wenig befriedigend hier das Werk des Lehrers ist, der auf einem so delikaten Gebiete arbeitet."

„Dazu muß man bedenken, daß die höheren Schulen Südtirols bis vor kurzem durch religiöse Orden geführt wurden — Augustiner, Franziskaner, Benediktiner —, die der habsburgischen Monarchie (wir zitieren hier immer „Giornale d'Italia. Red.) ergeben sind, und über deren Verschwinden sie eine tiefe Trauer im Herzen tragen und immer tragen werden. Diese Orden, diese Priester, sind unsere hartnäckigsten Feinde. Hier muß man eine harte Sprache sprechen! Senator Tolomei hat bereits in der „Gerarchia" eine rigorose Kontrolle über die Arbeit des Klerus gefordert und die Ausschaltung der unbekehrbar italienfeindlichen Elemente. Er erklärte weiterhin: Die Reinigung des feindlichen Klerus ist erforderlich! Giarratana sagt: Vor allem unter den religiösen Orden verbergen sich Herde des Deutschtums, und in den Ordenshäusern zählen wir eine große Zahl ausländischer Ordensbrüder. In 18 Männerklöstern befinden sich 173 Brüder, in 13 Frauenklöstern 127 Schwestern, die nicht italienischer Staatsangehörigkeit sind. Und aus diesen Herden (sagt Giarranta) des Deutschtums ist wahrscheinlich das Memorandum entstanden, das der Südtiroler Klerus an den Vatikan richtete, um den italienischen Religionsunterricht als Martyrium zu bezeichnen. Aber wir können uns trösten, den deutschen höheren Schulen haben wir prompt italienische Institute entgegengestellt. Wir haben in Bozen, Meran und Brixen Gymnasien eröffnet, ein Lyzeum in Meran, außerdem haben wir natürlich allen durch die Orden verwalteten Instituten jede Unterstützung verweigert, und diese gehen mehr oder weniger schnell ein. Das Gymnasium der Augustiner in Brixen ist schon geschlossen worden. Wo der Widerstand unbezwinglich weiterbesteht, da ist die Hilfe der Unterstützungs- und Wohlfahrtsinstitute des deutschen Klerus die Ursache. Man braucht nur daran zu denken, daß in Bozen 5 deutsche Institute fortbestehen, die Hunderte von Knaben und Mädchen aufnehmen, von denen mehr als die Hälfte italienischsprachlich ist („Giornale d'Italia"!), wo der Unterricht aber (angeblich) vollständig in deutscher Sprache gehalten wird. Es ist klar, daß man durch eine fortdauernde Arbeit des Klerus unsere Assimilationsbestrebungen zu sabotieren sucht. Dieser Mangel an Verständnis für unsere Rechte ist geradezu kriminell, so wenn man z. B. versucht, die Balilla und Avanguardisten auszuschließen." „Giornale d'Italia" erklärt am Schluß dieses Artikels, daß das bekannte neue Sprachengesetz, nach welchem nunmehr die letzten Reste des deutschsprachlichen Unterrichts zu verschwinden haben, in erster Linie gegen den deutschsprachlichen Religionsunterricht des Klerus durchgeführt werden solle. Wir wollen heute nicht auf Einzelheiten eingehen, so auch nicht auf die Vorfälle bei den letzten Fronleichnamsprozessionen in Bozen und Meran, sondern wir nehmen diese Ausführungen des „Giornale d'Italia" und der genannten Männer zur Notiz und warten ab, wie sich die Dinge weiterentwickeln werden. Jedenfalls wird man in Deutschland, und namentlich auch im katholischen Deutschland, den Stand der Dinge nicht aus dem Auge lassen.

Südtirol und der Vatikan

Eine Denkschrift des deutschen Klerus

M., **Innsbruck**, den 24. Juli.

Der Klerus des deutschen Anteiles der Diözese Trient hat neuerdings ein von sämtlichen Seelsorgepriestern unterfertigtes Schreiben an den Papst gerichtet und durch eine nach Rom entsandte Abordnung beim heiligen Stuhle eine ausführliche Denkschrift über die durch das Verbot des Religionsunterrichtes in der Muttersprache geschaffene Lage überreichen lassen. Das Originalschreiben an den Papst ist in deutscher Sprache verfaßt, dem eine italienische Uebersetzung beigegeben wurde, während die Denkschrift selbst italienisch gehalten ist. Ein Memorandum gleichen Inhaltes wurde dem Heiligen Stuhle auch von dem Klerus der Diözese Brixen übermittelt.

In der Denkschrift, die sich vorwiegend mit dem Religionsunterrichte in den 10 deutschen Dekanaten der Diözese Trient beschäftigt, wird kurz folgendes ausgeführt: Der deutsche Anteil der Diözese Trient weise 171 Seelsorgegemeinden mit einer Einwohnerzahl von 170 325 nach den amtlichen italienischen Volkszählung von 1921 auf. Davon sind 144 238 Deutsche, 21 731 Italiener und 4351 Ladiner. Von dieser Gesamtbevölkerung umfassen die schulpflichtigen Kinder 20 359, von denen 17 820 = 87,5 Deutsch und 2537 = 12,5 Proz. Italienisch als Familiensprache haben.

Die einmütige Auffassung des gesamten Klerus geht dahin, daß es unmöglich ist an die 18 000 deutschen Kinder des deutschen Anteiles der Diözese Trient den

Religionsunterricht in italienischer Sprache

zu erteilen. Dieser Standpunkt wird in der Denkschrift mit der Tatsache begründet, daß die Kinder die italienische Sprache nicht verstehen. Von den 2530 italienischen Kindern, die im ganzen deutschen Anteile der Diözese gezählt werden, entfallen nämlich 2090, also mehr als vier Fünftel auf elf Seelsorgegemeinden der sogenannten gemischtsprachigen Zone, und nur 447 italienische Kinder auf das übrige 151 Seelsorgegemeinden umfassende Gebiet, in welchem die Schulkinder italienischer Muttersprache nur 3 Proz. aller schulpflichtigen Kinder ausmachen. In 79 Seelsorgegemeinden befindet sich überhaupt kein einziges Schulkind italienischer Muttersprache.

Würde der Religionsunterricht in italienischer Sprache erteilt, so wäre überdies die so notwendige häusliche Nachhilfe ganz unmöglich, da sowohl den Eltern als auch den größeren Geschwistern der Schulkinder die italienische Sprache völlig unbekannt ist.

Zudem zeige sich in jenen Orten, in denen bereits seit mehreren Jahren der Religionsunterricht in der Muttersprache verboten ist, eine

erschreckende Zunahme religiöser Unwissenheit

und sittlicher Verwilderung der heranwachsenden Jugend. Darüber hinaus hält sich der deutsche Klerus in Südtirol durch grundsätzliche Erwägungen zum Festhalten am Religionsunterrichte in der Muttersprache verpflichtet.

Außer dem Gebrauch der Muttersprache erscheinen dem Klerus des deutschen Anteiles noch folgende Voraussetzungen für die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Schule als unerläßlich.

1. Daß sowohl den Katecheten, wie den Kindern die Verwendung deutscher Religionsbücher gestattet werde,
2. daß die in letzter Zeit geübte unwürdige Kontrolle über die geistlichen Katecheten aufgehoben werde,
3. daß den Eltern das Recht eingeräumt werde, zu bestimmen, ob deren Kinder dem deutschen oder italienischen Religionsunterrichte zugeteilt werden sollen.

Bleibt das Verbot des Religionsunterrichtes in der Muttersprache für die Volksschulen aufrecht, sei es auch vorläufig nur für die Oberstufe, dann erscheine außer der Einrichtung des Pfarrunterrichtes noch überdies notwendig, daß der Klerus auf den Unterricht in der Schule, den er für deutsche Kinder nur in italienischer Sprache erteilen dürfte, völlig Verzicht leistet. Denn ohne diesen Verzicht sei einmal die allgemeine Einführung des Pfarrunterrichts zu befürchten, weiter würde die Erteilung des Religionsunterrichtes in italienischer Sprache an deutsche Kinder dem Ansehen der Kirche schweren Schaden zufügen, weil die Beweggründe der Italienisierung des Religionsunterrichtes ausschließlich politischer Natur wären.

In dem Bestreben, die Gefahr, die einer geordneten Seelsorge von der Entsendung nicht einheimischer Priester droht, zu bannen, unterbreitet der Klerus des deutschen Anteiles der Diözese Trient dem Heiligen Stuhle eine zweifache Bitte:

1. Es mögen die bereits im Lande befindlichen Priester italienischer Nationalität angewiesen werden, sich auf die Betreuung der Kinder italienischer Muttersprache zu beschränken,
2. es möge verhindert werden, daß, während die deutschen Priester auf den Religionsunterricht in der Schule verzichten, italienische Geistliche die „missio canonica" für deutsche Kinder erhalten.

Das fürstbischöfliche Ordinariat Brixen hat auch bereits die Verlegung des Schulamtes in Trient über die allgemeine Italianisierung des Religionsunterrichtes dahin beantwortet, daß es zur Erteilung des Religionsunterrichtes in italienischer Sprache an Kinder seine Zustimmung nicht geben könne und daher auch den Klerus anweisen werde, anderweitig für den religiösen Unterricht zu sorgen.

Schließlich wird die Bitte um die Entsendung eines apostolischen Visitators deutscher Sprache, der zugleich Bürger eines neutralen Staates ist, zu dem Zwecke, die religiöse Lage in Südtirol kennenzulernen, wiederholt. Die Denkschrift trägt die Unterschrift von 318 Seelsorgepriestern und ist durch Beilagen und statistische Tabellen wirkungsvoll ergänzt.

Diese Denkschrift, die bereits vor längerer Zeit dem Hl. Vater überreicht wurde, enthüllt den ganzen Umfang der Verwelschungsbestrebungen in Südtirol. Nicht einmal vor der Seele der Südtiroler hat das faschistische System halt gemacht und die Folge ist Halbwissenheit und Verwirrung der heranwachsenden Generation. In ihrer Rolle als Seelsorger haben sich die Geistlichen Südtirols an den Heiligen Vater gewandt, um ihn zu einem entscheidenden Wort in dieser Frage zu bitten, und wir deutschen Katholiken schließen uns diesem Gesuch mit ganzer Wärme an.